

(13. Fortsetzung.)

„Wenn doch Tante Anna erst wieder zurück wäre“, dachte sie sehnlich.

Frau von Rahnsdorf hatte Lisa ein ausführliches Telegramm von Rahnsdorf geschickt. Die Scheunen und ein Theil der Stallungen waren total abgebrannt.

Während Lisa zum Strand schritt, verfolgte man sie vom Kästertisch aus mit neugierigen Blicken.

Lisa war am Steg angelangt und ließ sich ein Boot frei machen. Der Bootsmann machte sie darauf aufmerksam, daß Windwollen am Himmel wären und mahnte sie, nicht zu weit hinauszurudern.

Als sie keine Kraft mehr hatte, zog sie die Ruder ein, hüllte sich in das dicke, warme Plaid, welches sie immer mit auf das Boot nahm und lehnte sich zurück mit geschlossenen Augen.

Sie vergaß alles um sich her über den peinlichen Gedanken, die ihre Seele erfüllten.

Als sie durch heftiges Schaukeln des Bootes aus ihrem schmerzvollen Brüten aufgeschreckt wurde, sah sie sich und richtete sich aus ihrer verunsicherten Stellung auf.

Sie warf das Plaid ab und setzte die Ruder ein. Aber ihre Kraft war schnell erschöpft; sie sah, daß sie nicht näher an das Land kam.

Sie blühte aufmerksamer an sich. Nirgends war ein Boot in ihrer Nähe zu erblicken.

Sie dachte aufmerksamer an sich. Nirgends war ein Boot in ihrer Nähe zu erblicken. Sie konnte auch kaum vom Strande aus bemerkt werden.

Sie ruderte und ruderte, bis sie nicht mehr konnte. Kraftlos ließ sie die Ruder sinken und hülflos sich wieder in ihr Plaid, weil die Wellen sie zu durchwühlen drohten.

Wie angstvollen Blicken schaute sie nach Hilfe aus. Sie fürchtete sich plötzlich vor dem Tod, den sie noch in der Nacht angerufen hatte.

Wieder versuchte sie die Ruder zu bewegen; aber die Arme waren wie gelähmt, sie konnte die Ruder nicht mehr halten.

Starr und voll Furcht und Entsetzen sah sie auf dem schwankenden Steg und dachte an Ronald und an Tante Anna.

„Lisa, ich liebe dich!“ Das noch einmal von ihm hören und eine Minute nur daran glauben dürfen; dann mochte diese Minute ihre letzte sein.

Aber sie würde ihn nicht wiedersehen, sie hatte es ja nicht anders gewollt, war geflohen vor ihm, geflohen, um es nicht noch einmal hören zu müssen.

Laut schrie sie seinen Namen über die rauschenden Wasser. Aber der Ruf verlor sich in die Wellen.

Lisas Sinne verwirrten sich. Mit aufgerissenen Augen starrte sie um sich. Gab es denn keine Hilfe, — keine? Sie blickte schauernd in das wildbewegte Wasser, welches sie bisher nur in freundlicher Ruhe kannte.

Warum fürchtete sie sich nun vor diesem trübseligen Blick? War es, weil die Wellen wild auf- und niedertoben, weil sie gierig wie grimme Feinde nach ihr fahnten?

Sie schauerte zusammen und warf einen trübseligen Blick um sich her.

Ronald war durch den starken Wind fröhler, als er beachtlich hatte, zur Umkehr bewegt worden.

Er wollte unbemerkt sein Zimmer aufsuchen. Was ging ihn das Gebären dieser fremden Menschen an. Er war froh, daß sie ihn nicht bemerkten.

„Ach, Herr Baron — haben Sie schon gehört, — das gnädige Fräulein, sie ist auf der See in dem Sturm.“

„Von wem sprechen Sie?“ fragte er rasch.

„Von Fräulein Limbach, — der Herr Baron.“

Weiter hörte Ronald nichts mehr. Mit großen Schritten sprang er die Treppe hinauf über die Terrasse nach dem Strand.

„Schnell ein Boot los, Mann; ich fahre hinaus!“ rief er mit gebieterischer Stimme.

Alles schrie und drängte auf Ronald ein; man rief ihm ab, es sei nicht möglich, hinauszukommen.

Ronald schob ihn aber energisch vor sich her.

„Vorwärts, — ich will hinaus“, saate er in einem Tone, der keinen Widerspruch duldete.

„Es geht ums Leben, Herr!“ rief er ihm noch zu.

Ronald warf seinen Rod im Boote ab und sah die Ruder. Mit bleichem, entschlossenem Gesicht legte er sich zurück und zog die Ruder an.

Während der Bootsmann das Boot frei machte, hatte einer der Herren, der Lisas Boot noch gefahren haben wollte, Ronald die Richtung gezeigt.

„Auch das Riederblatt, Raundorf in der Mitte, hatte versucht, bis zu Ronald vorzubringen.“

„Lisa, ich liebe dich!“ Das noch einmal von ihm hören und eine Minute nur daran glauben dürfen; dann mochte diese Minute ihre letzte sein.

ein Mädchen, das ihn so deutlich hatte abfallen lassen, — nein — dazu war er nicht unvernünftig genug.

Ronald hörte nicht auf das, was ihm die aufgeregte Menge nachrief.

„Leicht war das Werk, welches er unternommen hatte, nicht. Langsam, sehr langsam kam er vorwärts.“

„Bis hier hinaus bist Du vor mir geflohen“, schalt er zärtlich. „Vor mir selbst, — ach, Ronald.“

„Was denn, mein Lieb, was hast Du noch auf dem Herzen?“

„Sie schmeckte sich zitternd an ihm und sah ihn angstvoll an.“

„Wenn wir jetzt sterben müßten.“ Ihre Worte riefen ihm den Ernst ihrer Lage in das Gedächtnis zurück.

„So, mein Liebling, nun fahre Du das Boot. Frierst Du auch nicht? Du darfst mir nicht wieder trant werden.“

„Wie ist so warm, — so warm!“

„Behorram fahre sie das Boot, und er nahm die Ruder auf.“

„Noch konnte er nicht zu ihr dringen. Der Sturm verlag seine Rufen.“

„Was ihm Lisa geworden war in dieser Zeit, seit sie ihn verlassen, das erkannte er erst voll und ganz in dieser Stunde.“

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

Stumm blickten sie sich mit einem unaussprechlichen Blick in die Augen. Er rief sie in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit heißen leidenschaftlichen Küssen.

„Glaubst Du mir nun endlich, daß ich Dich liebe, wie nur je ein Mann sein Weib liebt“, stieß er, heiser vor Erregung hervor.

„In diesem Ruf lag ein befreites Jauchzen, das ihm alles verrieth, was in ihrer Seele vorging.“

„Unbekümmert um Noth und Tod hielten sie sich in den Armen, und seine Klüsse brannten so überzeugend auf ihre Lippen, daß alle Furcht, aller Zweifel für immer von ihr abfiel.“

„Vor mir selbst, — ach, Ronald.“

„Was denn, mein Lieb, was hast Du noch auf dem Herzen?“

„Sie schmeckte sich zitternd an ihm und sah ihn angstvoll an.“

„Wenn wir jetzt sterben müßten.“ Ihre Worte riefen ihm den Ernst ihrer Lage in das Gedächtnis zurück.

„So, mein Liebling, nun fahre Du das Boot. Frierst Du auch nicht? Du darfst mir nicht wieder trant werden.“

„Wie ist so warm, — so warm!“

„Behorram fahre sie das Boot, und er nahm die Ruder auf.“

„Noch konnte er nicht zu ihr dringen. Der Sturm verlag seine Rufen.“

„Was ihm Lisa geworden war in dieser Zeit, seit sie ihn verlassen, das erkannte er erst voll und ganz in dieser Stunde.“

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

„Halt aus, Liebste, halt aus“, rief er wie ein brünnliches Gebet hervor.

sehen herüberfliegen. Man war am Strande entlang gelaufen, weil das Boot abwärts getrieben wurde.

„Nun sind wir bald geborgen, Lisa.“ Sie beugte sich vor und streichelte seine blutende Hand.

„Deine armen Hände.“

„Gerettet“, jubelte Ronald und hob Lisa aus dem Boot.

„Bist Du nun glücklich, Liebste?“ flüsterte er ihr in das Ohr.

„Über alle Maßen“, antwortete sie leise.

„Alle drängten sich um die beiden Geretteten. Ronald zog aber schnell Lisas Arm durch den seinen.“

„Wir sind bis auf die Haut durchnäßt, meine Herrschaften; erst müssen wir trockne Kleider anlegen, dann stehen wir Rede und Antwort.“

„Mit diesen Worten zog er Lisa mit sich fort, dem Hause zu.“

„Als sie allein waren, sagte Ronald zärtlich: „Jetzt bist Du brav und legst Dich einige Stunden nieder; sonst wirst Du mir trant.““

„D nein, — ich will mich nur umkleiden. Ich fühle mich so wohl, so stark, — so glücklich. Laß mich jetzt nicht allein.““

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

Prüfungsprotokolle mehr Notizen auf: Encyclopädie des Rechtes; Fortschritte gut, Fleiß ungenügend; Strafrecht: Fortschritte ungenügend, Fleiß ungenügend; Geschichte des ruff. bürgerl. Rechtes: Fortschritte ungenügend, Fleiß ungenügend; Vergleichendes europäisches Staatsrecht: Fortschritte ungenügend, Fleiß ungenügend; Allgemeine Geschichte: Fortschritte (schlechte), Fleiß äußerst faul; Russische Geschichte: Fortschritte (schlechte), Fleiß äußerst faul.

Damit endete die Univeritätsbildung des großen russischen Schriftstellers, denn schon die nächste Akte registriert sein Besuch am Austritt aus der Univerität, „frantheits- und häuslicher Umstände halber.“

Vom Fischereigewerbe.

Die Fischerei nimmt in der nationalen Volkswirtschaft einen nicht ganz unbedeutenden Platz ein. Es sind darin, wie ein Zensusbulletin erleben läßt, 154,000 Personen beschäftigt, das angelegte Kapital beträgt 42 Millionen und der Wert des Ertrages 54 Millionen.

„Nicht bist Du brav und legst Dich einige Stunden nieder; sonst wirst Du mir trant.““

„D nein, — ich will mich nur umkleiden. Ich fühle mich so wohl, so stark, — so glücklich. Laß mich jetzt nicht allein.““

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“

„Er drückte ihren Arm an sich.“

„Ich komme zu Dir, wenn ich mich umgezogen und etwas zu mir genommen habe.“



Die kleine Elise liest in der Zeitung. Ein Weid in zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



„Ich bin noch niemals hier in München gewesen, mein Herr!“ „Das glaub ich, sonst wären Sie ja bald hier bei den D.“